

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Schubartstadt Aalen, verehrte Festgäste, liebe Mitglieder der Jury, verehrte künftige Preisträgerinnen,

so schön klingt der NEUSTART DER KULTUR in unserem KUBAA hier in Aalen! - Mit einem Spiritual in äußerst ungewöhnlicher Besetzung:

- Alphorn,
- Orgel und
- Saxofon, beginnen wir unser langersehntes Festwochenende zu Ehren von Christian Friedrich Daniel Schubart.

Mit Kunst und Kultur - und vor allem - L i t e r a t u r !

Liebe Frau Wahler, liebe Herren Haller und Herr Stegmeier, herzlichen Dank für diesen furiosen Anfang.

Meine Damen und Herren

Wir haben in den letzten acht Monaten viele Teile des Landes im Stillstand erlebt.

Kurz nach der Eröffnung - Anfang Oktober 2020 - musste auch dieser besondere Ort – unser Kulturbahnhof - schon wieder vom Netz gehen.

Es tat allen tief in der Seele weh:

- Musikschule
- Theater
- Jugendtheater
- Ballettschule
- Orchester und Kino:

Alle hatten nur einen Programmpunkt mit dem Titel:

„HEUTE GESCHLOSSEN“!

Und das mit wenig Aussicht auf baldige Besserung oder anhaltende Lockerung!

Deshalb freue ich mich - mit Ihnen allen - ganz besonders, - dass wir hier und heute weitgehend ohne inzidenzabhängige Einschränkungen zusammen sein können.

Und ich gebe zu:

Ich habe Sie alle vermisst,

ich habe das gesellschaftliche – unbekümmerte – Zusammensein schwer vermisst.

Übrigens: Es gibt noch eine angenehme Besonderheit!

Es ist das erste Mal, dass die lange Tradition der Schubart-Literaturpreisverleihung n i c h t am gewohnten Ort stattfindet, sondern, dass einer der ältesten Literaturpreise in Deutschland - nach Rathausfoyer und Stadthalle - endlich an der richtigen Stelle angekommen ist: hier im KUBAA.

Und achten Sie bitte deshalb auf die künstlerischen Arbeiten von Paul Groll im Foyer, der die lange Reihe der Schubartpreisträger und Preisträgerinnen würdigt

– und –

das werden wir morgen nach der Matinée auch sehen können, künstlerisch fortsetzt und aktualisiert.

Wir können heute - auf den Tag genau vier Monate und 282 Jahre nach Schubarts Geburtstag - ein klares, ein deutliches Zeichen dafür setzen, dass die überlange Durststrecke für die Kunst und vorüber ist und hinter uns liegt.

Ich bin sicher, der freiheitsliebende Mensch und Freigeist Christian Friedrich Daniel Schubart wäre ob der vielen Corona-Reglementierungen schon ein bisschen nervös geworden.

Im Mittelpunkt – meine sehr geehrten Damen und Herren - stehtn heute Abend selbstverständlich die Verleihung des Schubart-Literaturpreises sowie die Übergabe des von der Kreisparkasse Ostalb gestifteten Förderpreises.

Und morgen dann die Fortsetzung – mit Monika Helfer und Verena Güntner – im Rahmen unserer Matinee, bei der die Preisträgerinnen aus ihren im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichneten Werken lesen werden.

Deshalb: Begrüßen Sie mit mir - in unserer Mitte - die Schubart-Literatur-Preisträgerin 2021 – Monika Helfer aus Hohenems in Österreich, gemeinsam mit Ihrem Mann Michael Köhlmeier.

Liebe Frau Helfer, lieber Herr Köhlmeier seien sie herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren

In ihren letzten beiden Romanen nimmt es die Autorin mit ihrer eigenen Familiengeschichte auf und schreibt über Wahrheit und Lüge und das ganze Durcheinander der Erinnerung.

Skizzenhaft, mit zeitlichen Sprüngen entsteht so in ihrem Buch „DIE BAGAGE“ das Porträt ihrer Großmutter bzw. eines Frauenlebens während der Zeit des Ersten Weltkriegs.

Klug und geschickt geht Monika Helfer mit den Leerstellen um, die sie nicht verschweigt. So entsteht eine dicht gewobene Autofiktion im besten Sinne, die den Leser und Leserin dazu anregt, über die eigene „Bagage“ nachzudenken.

Denn jeder hat eine - ob er will oder nicht !

Verehrte Frau Helfer, von Vorarlberg nach Ostwürttemberg!

Nochmals herzlich willkommen in der Schubartstadt Aalen und herzlichen Glückwunsch zu Platz 1 beim Schubart-Preis 2021. [Applaus]

Unser herzliches Willkommen gilt auch unserer diesjährigen Förderpreisträgerin: Verena Güntner und ihrer Familie.

Sie „entführt“ unsere Leserinnen und Leser in ein namenloses Dorf am Rande eines verwunschenen Waldes und nimmt sie mit auf den schmalen Grat zwischen Realität und Surrealität.

„Power“ ist ein modernes und vieldeutiges Märchen.

Es erzählt in ganz eigener Sprache vom scheinbaren Dorfidyll. Der Unterwerfung unter eine Idee und vom Scheitern der Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen – um nur einige wenige Aspekte zu nennen –, die dieses zeitlose Buch von archaischer Kraft ausmachen.

Verehrte Frau Güntner seien Sie und Ihre Familie aus Berlin kommend uns ebenfalls herzlich willkommen und:

Herzlichen Glückwunsch zum Gewinn des Förderpreises 2021.

Meine Damen und Herren,

ich verspreche Ihnen, es wird – wie immer - ein freudiger und kurzweiliger Abend:

- für Sie als Freunde, Kenner und Genießer der Literatur,
- für die beiden Preisträgerinnen sowieso
- für die Stadt Aalen und die Kreissparkasse Ostalb als Stifterinnen der Preise
- und nicht zuletzt auch für die Mitglieder der Jury, nach erfolgreich getaner Schwerarbeit.

Denn: Wieder einmal wurde von der Jury ein ordentliches Stück Leservergnügen abverlangt!

Umgerechnet waren es über 4000 Seiten mit insgesamt 20 vorgeschlagenen Werken.

Herzlichen Dank für ihre einstimmige Entscheidung und dafür, dass Sie den Grundstein für den heutigen Abend gelegt haben.

Meine Damen und Herrn,

Begrüßen Sie mit mir herzlich in unserer Mitte unsere Literaturpäpste und Literaturpäpstinnen:

- **Verena Auffermann** aus der Bundeshauptstadt Berlin,
- **Anne-Dore Krohn** vom RBB, ebenfalls aus Berlin
- **Dr. Stefan Kister** und **Dr. Michael Kienzle**, zwei Mal Landeshauptstadt Stuttgart
- **Denis Scheck** aus dem Fernsehen und manchmal auch wohnhaft in Köln sowie
- **Oberstudiendirektor Michael Weiler** aus der Landeshauptstadt von Ostwürttemberg – also aus Aalen.

[Applaus]

Meine Damen und Herren,

gerne darf ich auch einige unserer Ehrengäste namentlich begrüßen:

Ein herzliches Willkommen auch im Namen der Mitglieder des Gemeinderats rufe ich zu:

- Unseren Abgeordneten in Land und Bund:

..... [ergänzen gem. Zusagen]

Ich grüße unseren Ehrenbürger OB a.D. Ulrich Pfeifle mit Gattin.

Und selbstverständlich gilt mein herzlicher Willkommensgruß

- Markus Frei /Dr. Morawitz [ergänzen gem. Zusage] dem Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Ostalb.

Es ist gut zu wissen, dass wir durch Ihre Anwesenheit und ihre Unterstützung für den Schubart-Literaturpreis ein auch starkes Signal für die Kultur in die Region Ostwürttemberg und weit darüber hinaus senden können.

S c h ö n , d a s s S i e a l l e d a s i n d !

Verehrte Frau Krohn, heute übernehmen Sie die Rolle der Laudatorin für Monika Helfer.

Und verehrte Frau Auffermann, Sie stellen uns anschließend die Förderpreisträgerin Verena Güntner vor.

Herzlichen Dank für Ihre wertvollen Beiträge zu unserem Abend !

Als Gastgeber übernehme ich gerne die Aufgabe, Sie unserem Publikum in Erinnerung zu rufen.

Liebe Frau Krohn, Sie sind nach der Preisverleihung 2019 heute zum zweiten Mal in Sachen Schubartpreis in Aalen. Und wie ich der aktuellen Homepage des RBB entnehmen konnte, sind Sie mit allergrößter Begeisterung bei der Sache.

Meine Damen und Herren auf die Frage an Frau Krohn: Wann und wo Sie am liebsten arbeitet? Finden Sie hier die Antwort (ich zitiere): „Egal wann und wo, aber vor allem immer mit Leidenschaft für die Literatur.“

Da sind Sie bei uns in der Stadt goldrichtig !

Liebe Frau Auffermann! Allen Literaturfans in Aalen sind sie durch Ihre mehrfache Tätigkeit als Laudatorin bestens bekannt und berühmt. In meiner Amtszeit ist es heute das vierte Mal. Und es war und ist jedes Mal ein großes Vergnügen Ihnen zuzuhören.

Herzlichen Dank, dass wir Sie immer wieder überreden konnten als Laudatorin zu uns zu kommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn,

Nach 8 Monaten „lockdown“ und kulturellem Koma machen wir heute den Neustart mit unserer Literaturpreis-Verleihung 2021.

Übrigens auch in deutlicher Anlehnung an den Namensgeber Christian Friedrich Daniel Schubart. Oder b e s s e r gesagt:

an sein autofiktionales Werk „Leben und Erinnerungen“. Es wurde noch 1791 im 1. Band von ihm selbst und 1793 im Band 2 von seinem Sohn Ludwig im Namen seiner Familie herausgegeben
– also „seiner Bagage“ sozusagen.

Schubart schildert darin, wie es ihm gelang, das vom Herzog persönlich angeordnet Schreibverbot zu umgehen. Schubart klagt:

„Ich lag gleich einem Toten in der Grube,
die kein Wasser gibt als Tränen.

Ich hatte:

KEIN BUCH,

KEIN PAPIER,

KEINE SCHREIBTAFEL,

KEINEN BLEISTIFT,
KEINEN POLIERTEN NAGEL –

und habe doch diese Lebensbeschreibung verfertigt.

Denn mir zur Seite lag ein Mitgefangener, der mehr Freiheiten hatte, als ich;

dem diktierte ich dies mein Leben durch eine dicke Wand in die Feder.

Da mir das Schreiben aufs strengste verboten war, so verbarg ich dies mein Leben mehrere Jahre unter dem Boden, wo es beinahe vermoderte.“

So der Freigeist C.F.D. Schubart zu seinem, persönlichen „Lock-down“.

Meine Damen und Herren,

Schreiben gegen Fürsten-Willkür und psychische Folter, um Zeugnis abzulegen für die Freiheit des Menschen.

„Kerker Zwang und Bande – sind des Geistes Schande

Wenn das kein Auftrag ist für die Literatur !

Denke keiner, dass dies heute nicht mehr genauso aktuell sein könnte auf der Welt - wie damals im alten Württemberg.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

